

Zweite Abteilung.

Arzneimittel,

von denen vollständige oder ziemlich vollständige, physiologische Prüfungen vorliegen.

Aceti acidum.

Essigsäure.

Ursubstanz: Reine Essigsäure $\text{CH}_3\text{-COOH}$.

Herstellung der Ursubstanz: Die Essigsäure wird in chemischen Fabriken aus essigsaurem Kalk gewonnen.

Beschreibung der Ursubstanz: Die Essigsäure muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Die Essigsäure wird nach Vorschrift des § 5a zur Herstellung von Verdünnungen benutzt.

Charakteristik der Verdünnungen: Werden 6 Gramm der zweiten Decimalverdünnung mit 10 Gramm Wasser und drei Tropfen Phenolphthaleinlösung versetzt, so sollen zur Rotfärbung der Flüssigkeit 9,6 bis 9,9 cm^3 Normalzehntel Kalilauge verbraucht werden. Wird eine Probe der zweiten Decimalverdünnung mit einigen Tropfen concentrirter Schwefelsäure gekocht, so tritt der charakteristische Geruch nach Essigäther auf.

Litteratur: The hom. times 1851 Nr. 90. — Journ. de la soc. gall. Tom. III. Ser. II. pag. 130. — Allen, mat. med., I, 4.

Aconitum.

Eisenhut.

Stammpflanze: Aconitum Napellus L. Fam. nat.: Ranunculaceae.

Vorkommen: Aconitum Napellus wächst in Europa und Asien auf Matten der Alpen und Voralpen wild und wird ausserdem häufig kultiviert.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die ganzen, wildwachsenden, frischen Pflanzen, zur Zeit der beginnenden Blüte gesammelt, werden nach Vorschrift des § 1 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung der Pflanze: Die Pflanzen werden bis 1,50 m hoch, der Stengel ist unbehaart, krautig; die Blätter sind oberseitig dunkelgrün, glänzend, unterseits heller, tief-handförmig-fünf- bis siebenteilig mit keilförmigen, eingeschnittenen Abschnitten. Die unteren Blätter sind langgestielt, die oberen kürzer gestielt bis sitzend. Die in endständigen, lockeren Trauben stehenden, dunkelblauen Blüten sind aus fünf Blumenblättern gebildet, von denen das nach oben gerichtete helmartig gewölbt ist.

Charakteristik der Essenz: Die Essenz zeigt ein spezifisches Gewicht von 0,935—0,950 bei 17,5°. 10 Gramm Essenz hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen 0,25—0,40 Gramm Rückstand. Die in Wasser unlöslichen Anteile sollen 5% des Rückstandes nicht übersteigen und der in dem Rückstande enthaltene Zucker soll nicht über 30% des letzteren betragen. Die aus 25,0 Gramm Essenz nach § 15 isolierte Alkaloidmenge soll mindestens 0,015 Gramm betragen und also 3,0 cm³ Hundertstel-Normalsalzsäure zur Sättigung verbrauchen. Die Essenz ist völlig klar, von kaffeebrauner Farbe, besitzt narkotischen Geruch und widerlichen Geschmack.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{2}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 436. — Allen, mat. med., I, 12.

Actaea.

Christophskraut.

Stammpflanze: *Actaea spicata* Michx. Fam. nat.: Ranunculaceae.

Vorkommen: *Actaea spicata* wächst in Europa und im nördlichen Asien wild.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die frische, im Mai vor der Blüte gesammelte Wurzel wird zur Essenz nach § 3 benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: Der Wurzelstock von *Actaea spicata* ist dünn, grauschwarz und trägt an seiner Spitze den blattlosen Stengel mit der Blütenähre und mehrfach zusammengesetzte, scharfgezähnte Blätter.

Charakteristik der Essenz: Die Essenz besitzt hellbraune Farbe, keinen spezifischen Geruch und bitterlichen Geschmack.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

Litteratur: Journ. de la soc. gall., III, pag. 12. — Allen, mat. med., I, pag. 45.

Aethusa.

Hundspetersilie.

Stammpflanze: *Aethusa Cynapium* L. Fam. nat.: Umbelliferae.

Vorkommen: *Aethusa Cynapium* wächst in Europa auf Aeckern und Gartenland wild.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die ganze, frische, blühende Pflanze wird nach Vorschrift des § 3 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

4*

Beschreibung der Pflanze: Die Hundspertersilie ist eine bis meterhohe, krautige Pflanze. Sie besitzt eine spindelförmige, verzweigte Wurzel. Der Stengel ist feingerillt und wie die ganze oberirdische Pflanze dunkelgrün und glänzend. Die Blätter sind doppelt bis dreifach gefiedert, im Umriss dreieckig mit vorgezogener Spitze. Die in zusammengesetzten Dolden stehenden Blüten sind weiss. Die Doldenäste erster Ordnung besitzen keine, die Doldenäste zweiter Ordnung dagegen einseitigwendige, herabhängende Hüllblätter. Die Pflanze besitzt namentlich beim Verreiben einen unangenehmen Geruch und widerlichen Geschmack.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Essenz ist hellbraun, Geruch und Geschmack nicht spezifisch.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind in 1 cm dicker Schicht bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Hartlaub u. Trinks, Annalen IV, pag. 113. — Pract. Mitth. 1828, pag. 13. — Organon, pag. 279. — Allen, mat. med., I, 59.

Agaricus.

Fliegenpilz.

Stammpflanze: Agaricus muscarius Pers. Fam. nat.: Hymenomycetaceae.

Vorkommen: Agaricus muscarius wächst auf der ganzen nördlichen Halbkugel in Wäldern.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die frischen oberirdischen Fruchtkörper werden nach Vorschrift des § 9 zur Herstellung von Verreibungen und nach Vorschrift des § 3 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: Der Fruchtkörper des Fliegenpilzes wird 10 bis 20 cm hoch. Er besitzt einen weissen, unten knollenförmig verdickten Stiel, der oberhalb der Mitte einen

weissen, beweglichen, oft noch teilweise mit dem Hut zusammenhängenden Ring trägt. Der Hut ist halbkugelig bis flach, oberseits ziegelrot und mit weissen dicken Warzen besetzt oder auch frei von solchen Warzen und trägt auf der Unterseite gerade, weisse, unverzweigte Lamellen.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Essenz ist hellgelb, der Geschmack schwach bitterlich.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet, in 1 cm dicker Schicht ist nur die erste Decimalpotenz gelblich gefärbt.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr., II, pag. 1. — A. H. Z. XLVI, pag. 6. — Allen, mat. med., I, pag. 69.

Agnus castus.

Keuschlamm.

Stammpflanze: *Vitex agnus castus* L. Fam. nat.: Verbenaceae.

Vorkommen: *Vitex agnus castus* kommt namentlich im Mittelmeergebiet vor.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die frischen, reifen Früchte werden nach Vorschrift des § 3 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: Keuschlammfrüchte werden pfefferkorngross, sind kugelig, vierfächerig, aussen dunkelbraun bis schwarz, innen gelblich und meistens noch halb von dem grünen Kelch eingeschlossen. Sie riechen und schmecken gewürzhaft pfefferartig.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Essenz ist bräunlichgelb, der Geruch und Geschmack pfefferartig.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem,

von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet, in 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Archiv X, pag. 177. — Helbig's Heraclid. — Allen, mat. med., I, pag. 127.

Ailanthus glandulosa.

Götterbaum.

Stammpflanze: *Ailanthus glandulosa* Desf. Fam. nat.: Simarubaceae.

Vorkommen: Der Götterbaum wächst in Ostasien, Indien, China und Japan.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Gleiche Gewichtsteile der frischen Sprosse, Blätter, Blüten und der jungen Rinde werden nach Vorschrift des § 3 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung der angewandten Pflanzenteile: Der 10 bis 20 Meter hohe Götterbaum besitzt ein hartes, schweres und glänzendes Holz, eine glatte Rinde und ein bis zwei Meter lange, unpaarig gefiederte Blätter. Die Fiederblätter sind eiförmig, zugespitzt und besitzen an der Basis häufig zwei stumpfe Zähne, wodurch sie alsdann spießförmig erscheinen. Die Blüten stehen in grossen, endständigen, zusammengesetzten Trauben und sind grünlich.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Essenz ist rötlichbraun, Geruch und Geschmack nicht charakteristisch.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet; in 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der dritten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: A. H. Z. 75, pag. 110. — Hale, N. R. (Oehmes Uebers., pag. 26). — Allen, mat. med., I, pag. 133.

Aloë.

Stammpflanze: Aloë ferox Miller und Aloë africana Miller. Fam. nat.: Liliaceae.

Vorkommen: Die Aloëarten kommen wild und kultiviert in verschiedenen Gegenden Afrikas, namentlich im Capland sowie in Indien, den Mittelmeerländern und Westindien vor.

Angewandtes Pflanzenprodukt und Herstellung der Arzneiformen: Der aus den Blättern gewonnene, eingekochte und getrocknete Saft wird nach Vorschrift des § 4 zur Herstellung einer Tinktur und nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt. Die Tinktur wird mit 60%igem Alkohol bereitet.

Beschreibung der Droge: Die Aloë muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Charakteristik der Tinktur: Die Tinktur zeigt ein spez. Gewicht von 0,974 bis 0,980 bei 17,5°. 10 Gramm Tinktur hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen 1,7 bis 1,8 Gramm Rückstand. Werden 5 Gramm der Tinktur mit 5 Gramm Aether gemischt, die Mischung darauf mit 5 Gramm Wasser geschüttelt, die ätherische Schicht abgehoben und filtriert und mit dem gleichen Volumen Wasser und einigen Tropfen Ammoniak unter Schütteln schwach erwärmt, so färbt sich die wässrige Schicht kirschrot. Die Tinktur ist von dunkel grünbrauner Farbe und intensiv bitterem Geschmack.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{10}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. In 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der vierten Decimalverdünnung bräunlich bis gelblich gefärbt.

Litteratur: Hering, A. A. P. pag. 766 u. ff. — Journ. de la soc. gall. Tom. III, 9, pag. 375. — Oestr. Zeitschr. f. Hom. I, pag. 38.

Alumina.

Thonerde.

Ursubstanz: Reine, ausgeglühte Thonerde, Al_2O_3 .

Herstellung der Ursubstanz und Bereitung der Arzneiform: Mittelst einer Lösung geglühten Chlorecalciums in Weingeist wird eine filtrierte Lösung von einem Teil Alaun in fünf Teilen Wasser ausgefällt. Die klare Flüssigkeit wird abfiltriert und aus dieser mit weingeistigem Salmiakgeist die Alaunerde niedergeschlagen. Das Präparat wird ausgesüsst, getrocknet und geglüht und nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Prüfung der Ursubstanz: Wird eine Probe des feingepulverten Aluminiumoxydes mit Wasser fünf Minuten lang gekocht, so darf die vom Bodensatz abfiltrirte Flüssigkeit beim Abdampfen keinen Rückstand hinterlassen. Werden 0,5 Gramm feingepulverte Thonerde mit 2 Gramm Kaliumbisulfat 10 Minuten lang geglüht und die geschmolzene Masse nach dem Erkalten in Wasser gelöst, so darf die filtrierte Flüssigkeit weder auf Zusatz von Schwefelwasserstoff, noch von Rhodankalium eine Färbung annehmen.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. II, pag. 38.

Aluminium.

Ursubstanz: Reines, metallisches Aluminium.

Beschreibung der Ursubstanz: Das Aluminium ist ein silberglänzendes, etwas bläuliches Metall oder ein weisslichgraues Pulver. Es ist leicht löslich in Salzsäure. Wird die Lösung von 10 Gramm Aluminium in überschüssiger Salzsäure eingedampft, nach dem Befeuchten mit Salzsäure nochmals eingedampft und bei 105° getrocknet, so muss die Salzmasse bis auf einen Rückstand von höchstens 0,05 Gramm in Wasser löslich sein.

Bereitung der Arzneiform: Das pulverförmige Aluminium wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Litteratur: A. H. Z. LIV, pag. 89 u. ff.

Ambra.

Ursubstanz: Echte graue Ambra.

Angewandtes Produkt und Bereitung der Arzneiform: Die echte graue Ambra, von *Physeter macrocephalus*, einer im atlantischen, indischen und stillen Ozean lebenden Cetacee, wird zur Herstellung von Verreibungen nach Vorschrift des § 7 und zur Herstellung einer Tinktur nach Vorschrift des § 6b benutzt.

Beschreibung der Ursubstanz: Die Ambra bildet unregelmässige, wachsähnliche Stücke. Sie ist leichter als Wasser, undurchsichtig und weisslichgrau. Sie ist schwer löslich in kaltem Alkohol, leichter löslich in heissem Alkohol (aus dem sie sich beim Erkalten wieder abscheidet) und Aether. Mit fetten und ätherischen Oelen ist sie beim Schmelzen in jedem Verhältnis mischbar. Sie riecht eigentümlich aromatisch.

Charakteristik der Tinktur: Die Farbe der Tinktur ist citronengelb, der Geruch und Geschmack charakteristisch nach Ambra.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{100}$.

Die Potenzen werden alle mit 90%igem Alkohol bereitet; in 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der dritten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. VI, pag. 2. — Hygea VIII, pag. 22.

Ammoniacum.

Ammoniakgummi.

Stammpflanze: *Dorema Ammoniacum* Don. Fam. nat.: Umbelliferae.

Vorkommen: Die Ammoniakdolde wächst in sandigen Gegenden Persiens und der benachbarten Gebiete.

Angewandtes Pflanzenprodukt und Bereitung der Arzneiform: Das durch Insektenstiche ausfliessende Harz wird nach Vorschrift des § 4 zur Herstellung einer Tinktur und nach Vorschrift des § 7 zur Her-

stellung von Verreibungen benutzt. Die Tinktur wird mit 90%igem Alkohol bereitet.

Beschreibung der Droge: Das Ammoniakharz muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

Charakteristik der Tinktur: Die Tinktur zeigt bei 17,5° ein spez. Gew. von 0,866 bis 0,870. 10 Gramm Tinktur hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen 1,3 bis 1,5 Gramm Rückstand. Die Tinktur ist von goldgelber bis bräunlichroter Farbe und besitzt kräftigen, aromatischen Geruch nach Ammoniakharz und brennend scharfen Geschmack.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{10}$.

Die Potenzen werden alle mit 90%igem Alkohol bereitet; in 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der dritten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Hygea XIII, pag. 212; XXII, pag. 264.

Ammonium carbonicum.

Ammoniumcarbonat.

Ursubstanz: Ammoniumcarbonat.

Beschreibung der Ursubstanz: Das Ammoniumcarbonat muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Ammoniumcarbonat wird nach Vorschrift des § 5a zur Herstellung von Lösungen und nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Charakteristik der Verdünnungen: Werden 10 Gramm der dritten, frisch bereiteten Decimalverdünnung mit 50 Gramm Wasser, 25 Gramm Aether und 3 Tropfen einer 0,4%igen alkoholischen Jodösinlösung geschüttelt, so sollen zur Entfärbung der Flüssigkeit 1,0—1,3 cm³ Normal-Zehntel Salzsäure verbraucht werden. Wird eine Mischung von 1 cm³ Nessler's Reagens und 50 Gramm Wasser mit 10 Gramm der ersten bis fünften Decimalverdünnung versetzt, so muss sofort oder

innerhalb 15 Sekunden eine deutlich rötlichgelbe Färbung der vorher farblosen Flüssigkeit eintreten.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. II, pag. 93.

Ammonium jodatum.

Jodammonium.

Ursubstanz: Reines Jodammonium NH_4J .

Beschreibung der Ursubstanz: Das Jodammonium bildet ein weisses, krystallinisches, an der Luft zerfliessliches Pulver oder würfelförmige Krystalle. Beim Erhitzen auf dem Platinblech soll es vollkommen flüchtig sein. Wird die wässrige Lösung des Salzes mit je einigen Tropfen verdünnter Schwefelsäure und Stärkelösung gemischt, so darf die Flüssigkeit sich nicht sofort blau färben. Die wässrige Lösung des Salzes darf durch Baryumnitrat nicht getrübt werden.

Bereitung der Arzneiform: Jodammonium wird nach Vorschrift des § 6a zur Herstellung von Lösungen und nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Charakteristik der Verdünnungen und Verreibungen: Wird eine Mischung von 1 cm^3 Nesslers Reagens und 50 cm^3 Wasser mit 10 Gramm der ersten bis fünften Decimalverdünnung von Ammonium jodatum versetzt, so muss sofort oder innerhalb 15 Sekunden eine Rötlichgelbfärbung der vorher farblosen Flüssigkeit eintreten.

Werden 5 Gramm der ersten bis vierten Decimalverdünnung mit 20 Gramm Wasser gemischt und die Mischung mit je einigen Tropfen Stärkelösung, verdünnter Kaliumnitritlösung und verdünnter Schwefelsäure versetzt, so tritt sofort eine dunkelblaue Färbung auf.

Ammonium muriaticum.

Salmiak.

Ursubstanz: Reines Chlorammonium NH_4Cl .

Beschreibung der Ursubstanz: Chlorammonium muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Chlorammonium wird nach Vorschrift des § 5a zur Herstellung von Lösungen und nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Charakteristik der Verdünnungen und Verreibungen: Wird eine Mischung von 1 cm³ Nessler's Reagens und 50 cm³ Wasser mit 10 Gramm der ersten bis fünften Decimalverdünnung von Ammonium chloratum versetzt, so muss sofort oder innerhalb 15 Sekunden eine rötlichgelbe Färbung der vorher farblosen Flüssigkeit eintreten.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. II, pag. 130.

Anacardium.

Elefantenlaus.

Stammpflanze: Semecarpus Anacardium L. Fam. nat.: Terebinthaceae.

Vorkommen: Semecarpus Anacardium wächst in Ostindien.

Angewandte Pflanzenteile und Bereitung der Arzneiform: Die reifen Früchte werden nach Vorschrift des § 4 zur Herstellung einer Tinktur benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: Die reifen Anacardiumfrüchte, auch Elefantenläuse genannt, sind herzförmig, plattgedrückt, 1—2 cm dick und 2—3 cm lang, dunkelbraun und glänzend, und meist noch mit dem dicken Fruchtsiel versehen. Sie enthalten in ihrer harten Schale ausser den Samen einen schwarzen, öligen, ätzend scharfen Saft. Die Samen besitzen eine dünne, rote Schale und einen milden, mandelartigen Kern.

Charakteristik der Tinktur: Die Farbe der Tinktur ist hellbraun, der Geschmack schwach brennend.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{10}$.

Die Potenzen werden alle mit 90%igem Alkohol bereitet; in 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der dritten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Archiv II, 1, pag. 156. — Hahnemann, Chr. Kr. II, pag. 155.

Angustura.

Stammpflanze: *Galipea officinalis*. Hancock. Fam. nat.: Rutaceae.

Vorkommen: Der Angusturarindenbaum wächst in Südamerika in Guiana, Neu-Granada und im Flussgebiet des Orinoco.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die getrocknete Zweigrinde wird nach Vorschrift des § 4 unter Verwendung von 60%igem Alkohol zur Herstellung einer Tinktur benutzt.

Beschreibung der Droge: Die echte Angusturarinde kommt im Handel meist in flachen Stücken von 5 bis 10 cm Länge, 1 bis 2,5 cm Breite und 1 bis 2 mm Dicke, seltener in zusammengerollten Röhren vor. Sie ist aussen oft mit einer gelblichgrauen Borke und verschiedenen Flechten besetzt, welche vor dem Gebrauch zu entfernen sind. Die Rinde selbst ist gelblichbraun, längsrunzelig und oft querrissig, innen ist sie glatt, von gelblicher oder rötlicher Farbe. Auf dem Querschnitt ist sie harzigglänzend. Sie bricht leicht und der Bruch ist ziemlich glatt. Die Angusturarinde hat einen aromatischen Geruch und scharf gewürzhaft bittern und brennenden Geschmack.

Charakteristik der Tinktur: Die Tinktur zeigt ein spez. Gew. von 0,928 bis 0,932 bei 17,5°. 10 Gramm Tinktur hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen 0,40 bis 0,50 Gramm Rückstand. Zur Bestimmung des Alkaloidgehaltes werden 25 Gramm der Tinktur eingedampft, der Rückstand in 10 Gramm Wasser gelöst und die Lösung mit 100 Gramm Aether und 10 cm³ Natronlauge eine halbe Stunde lang geschüttelt. 80 Gramm der filtrierten, ätherischen Lösung werden alsdann einmal mit 10 cm³ Normalzehntel-Salzsäure und zweimal mit je 5 cm³ Wasser ausgeschüttelt und die vereinigten Ausschüttelungen in einer 100 cm³ Messflasche mit 10 cm³ Kaliumquecksilberjodidlösung in 5 Portionen von je 2 cm³ unter jedesmaligem kräftigen Umschütteln versetzt. Die Flüssigkeit wird auf 100 cm³ aufgefüllt, umgeschüttelt und durch ein aschefreies Filter filtriert. 75 cm³ des Filtrates werden mit 3 Tropfen Phenolphthaläinlösung versetzt und müssen bis zur eintretenden Rosafärbung 5,2 bis 5,9 cm³ Normalzehntel-Kalilauge verbrauchen, entsprechend

einem Gehalt von 0,060 bis 0,072 Gramm Alkaloïd in 15 Gramm der Tinktur oder von 0,4 bis 0,48% Alkaloïd. Die Tinktur ist von dunkelbrauner Farbe und bitterem Geschmack.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{10}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet; in 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der dritten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. VI. pag. 27. — Archiv XXIII, pag. 3.

Antimonium crudum.

Schwarzer Spiessglanz.

Ursubstanz: Schwarzes Schwefelantimon Sb_2S_3 .

Beschreibung der Ursubstanz: Schwefelantimon stellt ein feines, schwarzgraues Pulver dar, das in 10 Teilen Salzsäure beim Kochen vollständig löslich ist. Die hierbei erzielte Lösung darf mit dem mehrfachen Volumen Alkohol vermischt nicht getrübt werden. Ebenso darf das Filtrat der mit Ammoniak übersättigten Lösung keine Blaufärbung zeigen. Wird ein Gramm Schwefelantimon mit 10 Gramm Salzsäure und 0,1 Gramm Kaliumchlorat erwärmt, so darf die filtrierte Flüssigkeit auf Zusatz der doppelten Menge Zinnchlorürlösung nach einer Stunde keine Braunfärbung zeigen.

Bereitung der Arzneiform: Schwarzes Schwefelantimon wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. II, pag. 190.

Antimonium sulfuratum aurantiacum.

Goldschwefel.

Ursubstanz: Rotes Schwefelantimon Sb_2S_5 .

Beschreibung der Ursubstanz: Der Goldschwefel muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Der Goldschwefel wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Litteratur: Hirschel, Zeitschr. f. hom. Kl. XIX, pag. 29.

Aphis chenopodii glauci.

Ursprung: *Aphis chenopodii glauci*, Fam. nat. Aphidinae, Rhynchotae, Insectae.

Bereitung der Arzneiform: Das auf dem *Chenopodium glaucum* lebende Insekt, *Aphis*, wird nach Vorschrift des § 4, jedoch unter Verwendung von 50 Teilen Weingeist auf 1 Teil *Aphis*, zur Herstellung einer Tinktur benutzt.

Charakteristik der Tinktur: Die Tinktur ist von grünlichgelber Farbe, ohne besonderen Geruch und Geschmack.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{100}$.

Die Potenzen werden mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Archiv XV. 2, pag. 179.

Apis mellifica.

Honigbiene.

Ursprung: *Apis mellifica*. Fam. nat.: Hymenopterae.

Vorkommen: Die Honigbiene lebt in Europa, Asien, Nord- und Mittelamerika und wird zur Honiggewinnung in Imkereien gezüchtet.

Bereitung der Arzneiform: Lebende Bienen werden in eine Flasche gebracht, durch Schütteln derselben zornig gemacht und mit der fünffachen Menge 60%igem Weingeist übergossen. Nach achttägigem Stehenlassen, wobei täglich dreimal umgeschüttelt wird, wird die Tinktur filtriert.

Charakteristik der Tinktur: Die Farbe der Tinktur ist hellgelb, der Geruch schwach an Bienenwachs erinnernd, Geschmack indifferent.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{10}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60% igem, von der vierten an mit 90% igem Alkohol bereitet; in 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Hering, A. A. P., pag. 211.

Apisinum.

Bienengift.

Ursprung: *Apis mellifica*. Fam. nat.: Hymenopterae.

Vorkommen: Die Honigbiene lebt in Europa, Asien, Nord- und Mittelamerika und wird zur Honiggewinnung in Imkereien gezüchtet.

Angewandtes Produkt und Bereitung der Arzneiform: Man zieht von frisch getöteten Bienen den Stachel samt der Giftblase heraus, fasst die Blase mit einer Pincette, steckt die Spitze des Stachels in ein Glasröhrchen und presst das Gift hinein. Das Gift wird nach Vorschrift des § 8 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Litteratur: Hering, A. A. P., pag. 206.

Apocynum.

Hanfartiger Hundswürger.

Stammpflanze: *Apocynum cannabinum* L. Fam. nat.: Apocynaceae.

Vorkommen: *Apocynum cannabinum* wächst in Nordamerika.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die frische Wurzel wird nach Vorschrift des § 3 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteils: Die Wurzel von *Apocynum cannabinum* ist kriechend, cylindrisch, stark verzweigt und lässt bei Verwundung einen scharfen, weissen Milchsaft hervorquellen.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Essenz ist bräunlichgelb, der Geruch erdig, der Geschmack sehr bitter.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet; in 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: N. Zeitschr. f. h. Kl. II (7), pag. 173. — A. H. Z. IV, pag. 370. — Hale, N. R., pag. 64 (Oehmes Uebers., pag. 41).

Argentum.

Silber.

Ursubstanz: Molekulares, metallisches Silber.

Herstellung der Ursubstanz und Bereitung der Arzneiform: Man stellt pulverförmiges, sog. molekulares Silber durch Reduktion von reinem Chlorsilber mit metallischem Zink oder durch Zersetzen einer wässrigen Lösung von Silbernitrat mit einer frischbereiteten, wässrigen Lösung von reinem Eisenvitriol dar.

Beschreibung und Prüfung der Ursubstanz: Das molekulare Silber bildet ein mattes oder etwas glänzendes, grauweisses, sehr feines Pulver, welches durch Druck mit dem Pistill lebhaften Glanz annimmt. Es soll in Salpetersäure ohne Rückstand löslich sein.

Wird eine Probe Silberpulver mit salzsäurehaltigem Wasser gekocht, so darf die vom Silber abfiltrierte Flüssigkeit weder durch Chlorbaryum getrübt, noch durch Rhodankalium gerötet werden. Wird eine Probe Silberpulver mit Ammoniak digeriert, so darf in der vom Silber abfiltrierten Flüssigkeit durch Uebersättigen mit Salpetersäure keine Trübung verursacht werden.

Bereitung der Arzneiform: Das molekulare Silber wird zur Herstellung von Verreibungen nach Vorschrift des § 7 benutzt.

Prüfung der Verreibungen: Die in den Verreibungen unter dem Mikroskop bei 200facher Vergrößerung nachweisbaren Silberpartikelchen sollen einen Durchmesser von 0,001 mm — 0,002 mm haben.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. Bd. IV, pag. 337. — Oestr. Zeitschr. I, 159; II, 158.

Argentum nitricum.

Höllenstein.

Ursubstanz: Silbernitrat AgNO_3 .

Herstellung der Ursubstanz: Silbernitrat wird durch Auflösung von Silber in Salpetersäure, Eindampfen und Krystallisierenlassen gewonnen.

Beschreibung und Prüfung der Ursubstanz: Silbernitrat muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Silbernitrat wird nach Vorschrift des § 5a zur Herstellung von Lösungen und nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt. Die Potenzen werden bis zur vierten Decimalverdünnung mit Wasser, von der fünften an mit starkem Weingeist bereitet.

Charakteristik der Verdünnungen: 10 Gramm der ersten bis vierten Decimalverdünnung mit 1 Tropfen Salzsäure versetzt müssen sofort eine weissliche Trübung ergeben. Werden drei Tropfen der ersten bis vierten Decimalverdünnung mit drei Tropfen einer 0,25%igen Brucinsulfatlösung in einem Porzellanschälchen vermischt, so tritt auf Zusatz von einigen Tropfen concentrirter Schwefelsäure Rosafärbung auf.

Litteratur: Oestr. Zeitschr. f. Homöop. II, pag. 53 u. 60.

Arnica.

Bergwohlverleih.

Stammpflanze: *Arnica montana* L. Fam. nat.: Compositae.

Vorkommen: *Arnica montana* wächst auf feuchten Wiesen, namentlich in den Gebirgen Europas wild und wird ausserdem stellenweise kultiviert.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Der vorsichtig getrocknete und gepulverte Wurzelstock nebst den Wurzeln wird nach Vorschrift des § 4 unter Verwendung von 90%igem Alkohol zur Herstellung einer Tinktur benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteils: Der Wurzelstock ist kriechend, am vorderen Ende schräg aufwärts gerichtet, braun und mit vielen Nebenwurzeln besetzt. Die unteren Blätter sind breitelförmig, stehen rosettig zu 4—6 und liegen der Erde flach auf, die oberen Blätter sind mehr länglich und gegenständig. Die grossen, gelben Blütenköpfe stehen einzeln, 1—5 an jeder Pflanze. Die ganze Pflanze ist drüsig behaart und riecht angenehm und stark aromatisch.

Charakteristik der Tinktur: Die Tinktur zeigt ein spez. Gew. von 0,840 bis 0,845 bei 17,5°. 10,0 Gramm der Tinktur hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen 0,20—0,25 Gramm Rückstand. Die Tinktur ist von grünlichgelber Farbe mit einem Stich ins Bräunliche, vom charakteristischen Geruch der Arnicawurzel und von gewürzigem, brennendem Geschmack.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{10}$.

Die Potenzen werden mit 90%igem Alkohol bereitet; in 1 cm dicker Schicht sind die niederen Potenzen bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. I, pag. 469 u. 471.

Arnica ad usum externum.

Stammpflanze: *Arnica montana* L. Fam. nat.: Compositae.

Vorkommen: *Arnica montana* wächst auf feuchten Wiesen, namentlich in den Gebirgen Europas wild und wird ausserdem stellenweise kultiviert.

Bereitung der Arzneiform: Die frisch gesammelte, blühende, gut abgetrocknete Pflanze von *Arnica montana* wird mit fünf Gewichtsteilen Weingeist übergossen und die Tinktur nach achttägigem Stehen abgepresst und filtriert.

Charakteristik der Tinktur: Die Farbe der Tinktur ist gelblichgrün, Geruch und Geschmack aromatisch, nach Arnica Blüten.

Arnicae emplastrum.

Arnicapflaster.

Vier Gewichtsteile fein zerschnittene Hausenblase werden in einer hinreichenden Menge Wasser durch Kochen aufgelöst. Nach dem Colieren wird die Lösung auf 16 Gewichtsteile auf dem Wasserbade eingedampft und mit einem noch warmen Infusum von 3 Gewichtsteilen Radix Arnicae in 24 Teilen Wasser vermischt. Diese Mischung wird auf Taffet aufgetragen, bis noch $\frac{1}{4}$ vom Ganzen übrig ist. Diesem werden 4 Gewichtsteile Tinctura Arnicae ad usum externum zugesetzt und der Rest hierauf vollends auf den Taffet verstrichen. (Gruner.)

Arsenicum.

Weisser Arsenik.

Ursubstanz: Arsenige Säure As_2O_3 .

Beschreibung und Prüfung der Ursubstanz: Die arsenige Säure muss den im Deutschen Arzneibuche unter Acidum arsenicosum gestellten Aufforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Die arsenige Säure dient zur Herstellung von Verdünnungen nach folgender Vorschrift: Es wird eine Lösung durch Kochen von einem Teile feingepulverter arseniger Säure mit sechzig Teilen Wasser bereitet. Darauf wird filtriert, das Filtrat mit Wasser zu 90 Teilen ergänzt und mit 10 Teilen Weingeist versetzt. Diese Lösung stellt die zweite Decimalverdünnung dar und wird nach § 6b weiter potenziert. Die arsenige Säure wird ausserdem nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Prüfung der Verdünnungen und Verreibungen: 5 Gramm der ersten bis fünften Decimalpotenz (trocken oder flüssig) geben bei der Behandlung im Marsh'schen Apparat einen deutlichen Arsenspiegel. Zur Ausführung dieser Prüfung wird in einer Flasche Wasserstoffgas aus chemisch reinem Zink und reiner Schwefelsäure (1 : 10 verd.) entwickelt

und das Gas durch ein an mehreren Stellen verengtes, schwerschmelzbares Glasrohr geleitet, das an zwei nicht verengten Stellen zum Glühen erhitzt wird. Hat sich an den verengten Stellen des Glasrohres kein Arsenspiegel gebildet, nachdem die Entwicklung von Wasserstoff und die Erhitzung des Glasrohres eine Stunde gedauert hat, dann werden die 5 Gramm der zu prüfenden Verdünnung oder Verreibung in das Entwicklungsgefäß gegeben und die Wasserstoffentwicklung und Erhitzung des Glasrohres eine weitere Stunde fortgesetzt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. II, pag. 52. — Hygea IV, pag. 544.

Arsenicum jodatum.

Jodarsen.

Ursubstanz: Arsentrijodid. AsJ_3 .

Herstellung der Ursubstanz: Arsentrijodid wird durch Zusammenschmelzen und Sublimieren von 1 Teil Arsen und 5,5 Teilen Jod hergestellt.

Bereitung der Arzneiform: Arsentrijodid wird nach Vorschrift des § 6b zur Herstellung von Lösungen und nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Prüfung der Verdünnungen und Verreibungen: 5 Gramm der ersten bis fünften Decimalpotenz geben bei der unter Arsenicum angegebenen Behandlung im Marsh'schen Apparat einen deutlichen Arsenspiegel. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der vierten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelb gefärbt.

Litteratur: U. S. M. and S. Journ. I, 339. — H. Monthl. III, 265. — Oehme, Hale's Amer. Hlm., pag. 45.

Arum maculatum.

Aronstab.

Stammpflanze: Arum maculatum L. Fam. nat.: Araceae.

Vorkommen: Arum maculatum wächst in Mittel- und Südeuropa in feuchten Wäldern wild.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Der vor

Entwicklung der Blätter gesammelte frische Wurzelstock wird nach Vorschrift des § 1 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: Der Wurzelstock des Aronstabs ist fleischig, knollig, eiförmig, querrunzelig, bis walnussgross, innen und aussen geblichweiss. Er ist geruchlos und schmeckt im frischen Zustande brennend scharf. Beim Trocknen des zerschnittenen Wurzelstocks verliert sich die Schärfe. Die Zellen sind vollgepfropft mit Stärkemehl.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Essenz ist hellgelb, Geruch und Geschmack nicht charakteristisch.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{2}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet; in 1 cm dicker Schicht ist nur die erste Decimalverdünnung gelblich gefärbt.

Litteratur: Archiv XIII, 1, pag. 169. — Noack u. Trinks, A. M. L. I, pag. 143. — A. H. Z. XLVI, pag. 176.

Arum triphyllum.

Zehrwurzel.

Stammpflanze: Arisaema atrorubens Ait. Fam. nat.: Araceae.

Vorkommen: Arisaema atrorubens wächst in Nord- und Südamerika sowie in China wild.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Der frische, vor Entwicklung der Blätter gesammelte Wurzelstock wird nach Vorschrift des § 1 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: Der Wurzelstock ist rübenförmig, fleischig, oben an der Spitze mit einem Kranze von zahlreichen Wurzeln besetzt. Er trägt gewöhnlich zwei dreizählige Blätter, welche auf langen scheidenförmigen Stielen stehen.

Charakteristik der Essenz: Die Essenz ist von brauner Farbe, ohne spezifischen Geruch und Geschmack.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{2}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt.

Litteratur: Hale, N. R., pag. 93. — Oehme, Hale's Am. Hlm., pag. 47. — Allen, I, pag. 561.

Asa foetida.

Stink-Asant.

Stammpflanze: Ferula-Arten, besonders Ferula Narthex Boiss. und Ferula Scorodosma Benth. Fam. nat.: Umbelliferae.

Vorkommen: Die Asantdolde wächst auf sandigen Stellen in Persien und den benachbarten Gebieten.

Angewandtes Pflanzenprodukt und Bereitung der Arzneiform: Das aus der Asantdolde austretende Harz, der Stink-Asant, wird nach Vorschrift des § 4 unter Verwendung von 90%igem Alkohol zur Herstellung einer Tinktur benutzt.

Beschreibung der Droge: Der Stink-Asant muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

Charakteristik der Tinktur: Die Tinktur zeigt bei 17,5° ein spez. Gew. von 0,855 bis 0,865. 10 Gramm Tinktur hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen 0,80 bis 1,20 Gramm Rückstand. Die Tinktur besitzt den charakteristischen, lauchähnlichen Stink-Asant-Geruch und ist von dunkelweingelber Farbe.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{10}$.

Die Potenzen werden mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht gelblich gefärbt und besitzen bis einschliesslich der sechsten Decimalverdünnung einen deutlichen Geruch nach Stink-Asant.

Litteratur: Archiv I, 3, pag. 187. — Hartlaub u. Trinks, R. A. M. L. II, pag. 336. — Allen, I, pag. 569.

Asarum.

Haselwurz.

Stammpflanze: *Asarum europaeum*. L. Fam. nat.: Aristolochiaceae.

Vorkommen: *Asarum europaeum* wächst in schattigen Wäldern Europas wild.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Der vorsichtig getrocknete Wurzelstock wird nach Vorschrift des § 4 unter Verwendung von 60%igem Alkohol zur Herstellung einer Tinktur benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteils: Der Wurzelstock ist kriechend, fadenförmig, trägt nach unten dünne Wurzeln, nach oben zu je zwei gegenübergestellte, gestielte, breitnierenförmige, dunkelgrüne Blätter und zwischen den Blättern kurzgestielte, aussen grünlichbraune, innen rotbraune, dreizipfelige, glockenförmige Blüten. Das Pulver des Rhizoms wie auch der ganzen Pflanze riecht kampferartig und wirkt niesenerregend.

Charakteristik der Tinktur: Die Tinktur zeigt bei 17,5° ein spez. Gew. von 0,928 bis 0,932. 10 Gramm Tinktur hinterlassen nach dem Eindampfen und Trocknen 0,30 bis 0,38 Gramm Rückstand. Wird dieser Rückstand auf geeignete Weise (§ 13) mit Petroläther extrahiert, so hinterbleiben nach dem Abdunsten des Petroläthers und vorsichtigen Trocknen 0,03 bis 0,05 Gramm Fett, dem ein gewisser Anteil eines bei höherer Temperatur in glänzenden Nadelchen sublimierenden Körpers beigemischt ist. Der Petrolätherauszug zeigt nach dem Abdunsten den charakteristischen Geruch des Asarons. Die Tinktur ist von braungrüner Farbe und kampferartigem, an Patchouly erinnernden Geruch.

Der Arzneigehalt der Tinktur ist gleich $\frac{1}{10}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht grünlich bis gelblich gefärbt.

Litteratur: Hahnemann, R. A. M. L. (2. Aufl.) III, pag. 225. — Allen, I, pag. 582.

Aurum.

Gold.

Ursubstanz: Metallisches Goldpulver.

Herstellung der Ursubstanz: Zur Herstellung von Goldpulver wird eine wässrige Lösung von reinem Goldchloridchlorwasserstoff mit einer frisch bereiteten Lösung von reinem Eisenvitriol zersetzt und das Goldpulver gut ausgewaschen.

Bereitung der Arzneiform: Goldpulver wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen benutzt.

Beschreibung der Ursubstanz: Goldpulver bildet ein feines, mattes, braunes Pulver, welches im Mörser unter dem Druck des Pistills lebhaften Glanz annimmt. Es soll in Königswasser völlig löslich sein. Wird eine Probe Goldpulver mit verdünnter Schwefelsäure gekocht, so darf das Filtrat mit Rhodankalium keine Rotfärbung geben. Wird eine Probe Goldpulver mit verdünnter Salpetersäure gekocht, so darf das Filtrat weder durch Zusatz von Salzsäure getrübt, noch durch Zusatz von Ammoniak im Ueberschuss getrübt oder blaugefärbt werden.

Charakteristik der Verreibungen: Die in den Verreibungen unter dem Mikroskop bei ca. 200facher Vergrößerung erkennbaren Goldpartikelchen sollen einen Durchmesser von 0,001—0,002 mm besitzen.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. II, pag. 218. — Allen, II, pag. 1.

Aurum muriaticum.

Goldchlorid.

Ursubstanz: Goldchloridchlorwasserstoff $\text{AuCl}_3 + \text{HCl} + 4\text{H}_2\text{O}$.

Herstellung: Die Herstellung des Goldchloridchlorwasserstoffs geschieht durch Auflösen von Gold in Königswasser und Eindampfen der Lösung.

Bereitung der Arzneiform: Goldchloridchlorwasserstoff wird zur Herstellung von Verreibungen nach Vorschrift des § 7 und von wässrigen

Lösungen nach Vorschrift des § 5a benutzt. Die zweite, dritte und vierte Decimalverdünnung wird mit Wasser, die höheren Verdünnungen werden mit 90%igem Weingeist bereitet.

Beschreibung der Ursubstanz: Goldechloridchlorwasserstoff soll in Wasser, Alkohol und Aether vollständig löslich sein. Wird eine Probe des Präparates im Porzellantiegel geglüht und der Glührückstand mit verdünnter Salzsäure gekocht, so darf die abfiltrierte Flüssigkeit weder durch Zusatz von Schwefelammonium gefärbt werden, noch nach dem Abdampfen und Glühen einen Rückstand hinterlassen.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. II, pag. 241. — A. H. Z. XXIX, pag. 372. — Neue Zeitschr. f. hom. Kl. IV (VIII), pag. 208. — Allen, II, pag. 14.

Baptisia.

Stammpflanze: *Baptisia tinctoria*. R. Br. Fam. nat.: Leguminosac.

Vorkommen: *Baptisia tinctoria* ist in Nordamerika einheimisch.

Angewandter Pflanzenteil: Die frische Wurzel mit der Rinde wird nach Vorschrift des § 3 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: *Baptisia tinctoria* besitzt eine kurze, holzige Wurzel. Dieselbe ist aussen schwarz, innen gelblich, und trägt einen dicken Wurzelkopf und viele Nebenwurzeln.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Tinktur ist rotbraun, der Geruch erdig und der Geschmack herbe und etwas beissend.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der zweiten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht bräunlich bis gelblich gefärbt.

Litteratur: A. H. Z. LXXVIII, pag. 38. — Hale, N. R., pag. 123 (Oehmes Uebers., pag. 75). — Allen, II, pag. 31.